

gegenwärtig erscheinen auch in anderen Verlagen ähnliche Bücher, z. B. ein farbiges Buch vom Zoo in einem Leipziger Verlag \*).

Es ist wahrhaftig keine gewagte Prophetie, sondern nur eine selbstverständliche Schlussfolgerung, wenn gesagt wird, daß wir erst am Anfang dieser Entwicklung stehen. Der technische Fortschritt in der Naturfarbenphotographie wird der Buchproduktion der nächsten Jahre oder vielleicht gar Jahrzehnte seinen Stempel aufdrücken. Die Bilderbücher werden im Vordergrund stehen, aber nicht die Kinderbücher, sondern die Bilderbücher für Erwachsene, insonderheit die Bilderbücher belehrenden Inhalts. Ein Buch über Volkskunde, Pflanzen, Vögel oder Tiere, über Edelsteine, technische Dinge oder Kunstgewerbe wird undenkbar sein ohne einen umfangreichen Bilderanhang in natürlichen Farben. Von dieser Entwicklung wird auch die schöngeistige Literatur nicht unberührt bleiben.

So leicht es heute für jedermann ist, einen naturfarbigen Film zu knipsen, so schwer ist es auch, eine in jeder Beziehung einwandfreie Aufnahme zu machen. Wir stecken ja noch in den Kinderschuhen, und auch die Naturfarbenfilme beider Fabrikate

sind noch durchaus nicht vollkommen, dementsprechend ist eine gute Aufnahme nicht billig.

Auch die Reproduktion einer Naturfarbenaufnahme ist eine kostspielige Angelegenheit. Es ist ein erheblicher Unterschied zwischen einer erstklassigen und einer nur durchschnittlichen Reproduktion. Bei der erstklassigen Bildwiedergabe lacht dem Beschauer das Herz im Leibe und der Wert des Buches ist vervielfacht. Entdeckt das Auge aber im Bilde Mängel, so leidet darunter auch der Wert des Buches.

Aufgabe des Verlegers muß es deshalb sein, Volksbücher zu schaffen, bei denen der Verkaufspreis durch hohe Auflagen verhältnismäßig niedrig gehalten werden kann. Noch ist das Naturfarbentuch Neuland, das allen Verlagen offensteht. Wer sich zuerst dieser neuen Aufgabe widmet, hat am meisten Aussicht auf Erfolg. Die fortschreitende Technik hat den Weg gewiesen, nun ist es Sache des Verlegers, diesen Weg zu beschreiten und damit Kulturträger zu sein. Farbe ist Leben. Dem Leben näher zu kommen ist das Leitwort, unter dem die Buchproduktion der kommenden Jahre stehen wird. H. Theilig.

## Das Reichsvolkschullesebuch

Im zehnten Heft 1938 des »Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik« (Leipzig: Deutscher Buchgewerbeverein) veröffentlicht Artur Grams von der »Reichsgeschäftsstelle für die Herausgabe von Volksschullesebüchern« einen Aufsatz »Das Reichsvolkschullesebuch«, der eine eingehende Würdigung der Arbeiten an dem großen deutschen Lesebuchwerk, dessen vierter und letzter Band kurz vor der Vollendung steht, darstellt. Diese instruktive, reich bebilderte Veröffentlichung im Umfang von 26 Seiten ist zweifellos für alle Buchhändler und insbesondere die Verleger von starkem Interesse, umreißt sie doch die gesamten buchtechnischen Arbeiten und zeigt die Richtlinien auf, nach denen das neue deutsche Schul- und Volksschullesebuch in seinen einzelnen Ausgaben entstanden ist. Zusammen mit dem aus den einzelnen Lesebüchern entnommenen reichen Bildmaterial erfüllt der Aufsatz seinen Zweck, einen Überblick über die Arbeiten an dem neugeschaffenen Unterrichtswerk in seiner einheitlichen Ausrichtung, buchtechnischen Gestaltung und heimatgebundenen Verschiedenheit zu vermitteln, in überzeugender Weise. Über die Reichsplanung des Volksschullesebuches sind unsere Leser bereits unterrichtet (s. dazu auch Nr. 3 und 9/1936 und 206/1937). Die vier Bände des Werkes, und zwar je einer für das 2., 3. und 4., 5. und 6. und das 7. und 8. Schuljahr sind bekanntlich nach den einheitlichen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums (Erlaß vom 17. September 1934) bearbeitet worden. Diese vier Bände erscheinen in zweiundzwanzig verschiedenen, landschaftgebundenen Ausgaben, von denen jedoch jede den Kernteil, der zwei Drittel des Umfanges ausmacht, enthält. Dieser für alle verbindliche Kernteil gewährleistet eine einheitliche, dem nationalsozialistischen Denken entsprechende Ausrichtung der insgesamt achtundachtzig Bände, die sämtlich den Haupttitel »Deutsches Lesebuch für Volksschulen« tragen. Die Gestaltung des letzten Drittels und die Auswahl des heimatlichen Schrifttums dafür ist eine Gemeinschaftsarbeit der deutschen Erzieherchaft, die in zweiundzwanzig Lesebuchauschüssen (entsprechend den zweiundzwanzig Lesebuchlandschaften) geleistet wurde.

Der Aufsatz im »Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik« erläutert nun hauptsächlich die Arbeiten der »Reichsgeschäftsstelle für die Herausgabe von Volksschullesebüchern«, der das Reichserziehungsministerium die Lösung der technischen Fragen und verlagswirtschaftlichen Angelegenheiten vorbehalten hat. Von ihr erhielten die zweiundvierzig Verlage, die zur Herausgabe des Reichsvolkschullesebuches für das alte Reichsgebiet herangezogen wurden, die genauen Anweisungen über

das zu verwendende Papier, die Auswahl der Schriften, über Satz, Druck (der von sechsunddreißig Druckereien geleistet wurde) und Illustrationen, über Einband und Bindeart. Sie vermittelte den geschäftlichen Verkehr mit den Verlegern und überwachte die Korrekturen, den Umbruch und den Druck. Wir erfahren im einzelnen, was für Schriften und unter welchen Gesichtspunkten sie für jedes Schuljahr ausgewählt wurden und erhalten einen Begriff von den Umbruchschwierigkeiten bei der Vorstellung, »wie viermal dasselbe Thema auf jedesmal zweiundzwanzigfache Weise abgewandelt wurde«.

Bei der Bildauswahl für die Lesebücher, deren Vornwahl vom Reichserziehungsministerium Professor Seidensticker übertragen worden war, mußte besonders sorgfältig verfahren werden. Sollten die Bilder doch nicht nur die Forderung nach Kindertümmlichkeit, innerer Wahrhaftigkeit, Brauchbarkeit für den Unterricht und weltanschaulicher Tiefe erfüllen, sondern darüber hinaus auch noch Gültigkeit als Volksbuchillustrationen erhalten mit Rücksicht darauf, daß ja in vielen deutschen Familien das Lesebuch auch über die Schulzeit hinaus seine Bedeutung als Hausbuch, das noch oft zur Hand genommen wird, behält. Die dem Aufsatz beigegebenen sehr zahlreichen, teils farbigen Bildproben zeigen, in welcher glücklicher Weise diese Forderungen in den einzelnen Jahrgängen erfüllt worden sind, sei es durch die Ludwig-Richter-Bilder im Band für das zweite Schuljahr, die von neunundfünfzig lebenden ersten deutschen Künstlern stammenden Holzschnittillustrationen für das dritte und vierte Schuljahr, die Reproduktionen alter Schnitte und Stiche in der Ausgabe für das fünfte und sechste Schuljahr oder die »geschichtlich und künstlerisch bedeutsamen Bilder aus alter und neuer Zeit« im letzten Band.

So vermittelt uns Artur Grams in seinem Aufsatz einen umfassenden Überblick über das gesamte Lesebuchwerk. Er bestärkt in uns den Eindruck, daß es »mit seinen viermal zweiundzwanzig Bänden wie ein Mosaikwerk ist, dessen bunte Steinchen sich zu vielen verschiedenen Bildern zusammensetzen, wobei die vier gleichbleibenden Kernteile für die betreffenden Schuljahre den bunten Untergrund darstellen, während die zweiundzwanzig verschiedenen Heimatteile die Ergänzungssteinchen sind«. Er gibt auch einen Begriff von dem Umfang der geleisteten buchtechnischen Arbeit mit allem, was dazu gehört und überzeugt uns davon, »daß es sich um ein Werk handelt, das nicht nur ein höchst wichtiges Instrument der Erziehung unserer deutschen Jugend darstellt, sondern auch wirtschaftlich überaus bedeutungsvoll ist. Der Buchfachmann aber darf erfreut sein, daß durch dieses Werk für das wertvolle und schön ausgestattete deutsche Buch in weitesten Kreisen unserer Volksgenossen gewonnen wird«. K. L. o. s. e.

\*) Die technische Seite der Farbenphotographie ist in dem soeben erschienenen Buche: »Hans A. Kluge: Foto in Farben« (Förster & Vorries, Zwickau) behandelt.